



Lagebericht Handwerk Herbst 2012

Schriftenreihe: Information/Dokumentation 4/12

Herausgeber:
Handwerkskammer Düsseldorf

Verantwortlich:
Dipl.-Volksw. Josef Zipfel

Text:
Prof. Dr. Hans Jörg Hennecke

Daten, Script und Grafik:
Christel Treiber, Jessica Handke, Andreas Babel, Florian Hück

ISSN 1869-3431

HANDWERKSKAMMER DÜSSELDORF

LAGEBERICHT HANDWERK
Herbst 2012

Ergebnisse der Konjunkturmfrage
im Regierungsbezirk Düsseldorf

Inhalt

Vorwort	5
Das Geschäftsklima	6
Umsatz und Nachfrage	7
Die Auslastung der Betriebe	8
Die Beschäftigungssituation	9
Die Verkaufspreise	10
Investitionen und Kreditsituation	11
Die Ergebnisse nach Betriebsgrößen	12
Die Ergebnisse nach Regionen	13
Die Ergebnisse nach Branchen	14
Tabellenanhang	19
Das Geschäftsklima vor Ort	22

Vorwort



Die Lage ist weiterhin gut, aber die Erwartungen sind gedämpft: Das Handwerk im Kammerbezirk Düsseldorf hat sich im Jahre 2012 weitaus besser behauptet, als dies angesichts der verhaltenen Konjunkturprognosen der großen Wirtschaftsforschungsinstitute insgesamt zu erwarten war. Das ist die erfreuliche Kernbotschaft der Konjunkturumfrage der Handwerkskammer Düsseldorf. Zum fünften Mal in Folge bewegt sich die Stimmung der Unternehmen deutlich über dem Niveau, das in den vergangenen zwanzig Jahren üblicherweise erreicht werden konnte. Trotz einiger Abschwächungen gegenüber den Rekordwerten der beiden Vorjahre bewegen sich viele Stimmungsindikatoren auf einem im langfristigen Vergleich bemerkenswert hohen Niveau. Somit kann das Handwerk an Rhein, Ruhr und Wupper seit 2010 auf eine ausgesprochen erfolgreiche Entwicklung zurückblicken.

Dass sich das Geschäftsklima auf hohem Niveau überraschenderweise sogar leicht verbessern konnte, lag vor allem daran, dass die Einschätzungen zur aktuellen Lage positiv ausfielen. Allerdings nehmen die Betriebsinhaber das wirtschaftliche Umfeld ihrer Unternehmen realistisch wahr und gehen mit gedämpften Erwartungen in das kommende Halbjahr. Deshalb ist in den kommenden Monaten bei wichtigen politischen Weichenstellungen auch Augenmaß und Besonnenheit geboten. Nach wie vor muss damit gerechnet werden, dass Deutschland stärker als bisher in die Krise der Eurozone hineingezogen wird. Umso mehr sind Handwerk und Mittelstand auf verlässliche Rahmenbedingungen angewiesen – im Interesse des ganzen Landes. Denn eines steht außer Frage: Das Handwerk ist auch in Nordrhein-Westfalen die eigentliche Stütze für wirtschaftliche Entwicklung, stabile Beschäftigung und hohes Ausbildungsengagement. Das wird im „Industrieland NRW“ manchmal übersehen.

Wie üblich wurden auch für diese Umfrage rund 8.000 Betriebe aus allen wichtigen Gewerken angeschrieben, und 1112 Antworten flossen in die Auswertung ein. Zum zweiten Mal wurde dabei unser im Frühjahr eingeführtes Online-Programm genutzt, und immer mehr Betriebe machen von der Möglichkeit Gebrauch, ihren Fragebogen bequem im Internet auszufüllen. Wir danken allen Betrieben, die sich an dieser Umfrage beteiligt haben, sehr herzlich für die Unterstützung unserer Arbeit.

Prof. Wolfgang Schulhoff
Präsident

Dr. Axel Fuhrmann
Hauptgeschäftsführer

I. Das Geschäftsklima:

Trotz schwierigem Umfeld auf hohem Niveau behauptet

Im Vergleich zu nahezu allen übrigen Ländern der Eurozone hat sich Deutschland in den vergangenen Monaten in der zuspitzenden Wirtschafts- und Währungskrise ausgesprochen gut behauptet und eine Rezession vermeiden können. Gleichwohl lässt sich aus zahlreichen Prognosen und unterjährigen Konjunkturindikatoren erkennen, dass sich auch in Deutschland die konjunkturelle Entwicklung deutlich abgeschwächt hat. Es war zu erwarten, dass diese Stimmungseintrübung auch im Handwerk ankommt. Darauf deuteten auch die Ergebnisse der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung von IT.NRW für das erste und zweite Quartal 2012 hin. Im zweiten Quartal ging demnach gegenüber dem Vorjahr der Umsatz des Vollhandwerks um 3,8 Prozentpunkte zurück.

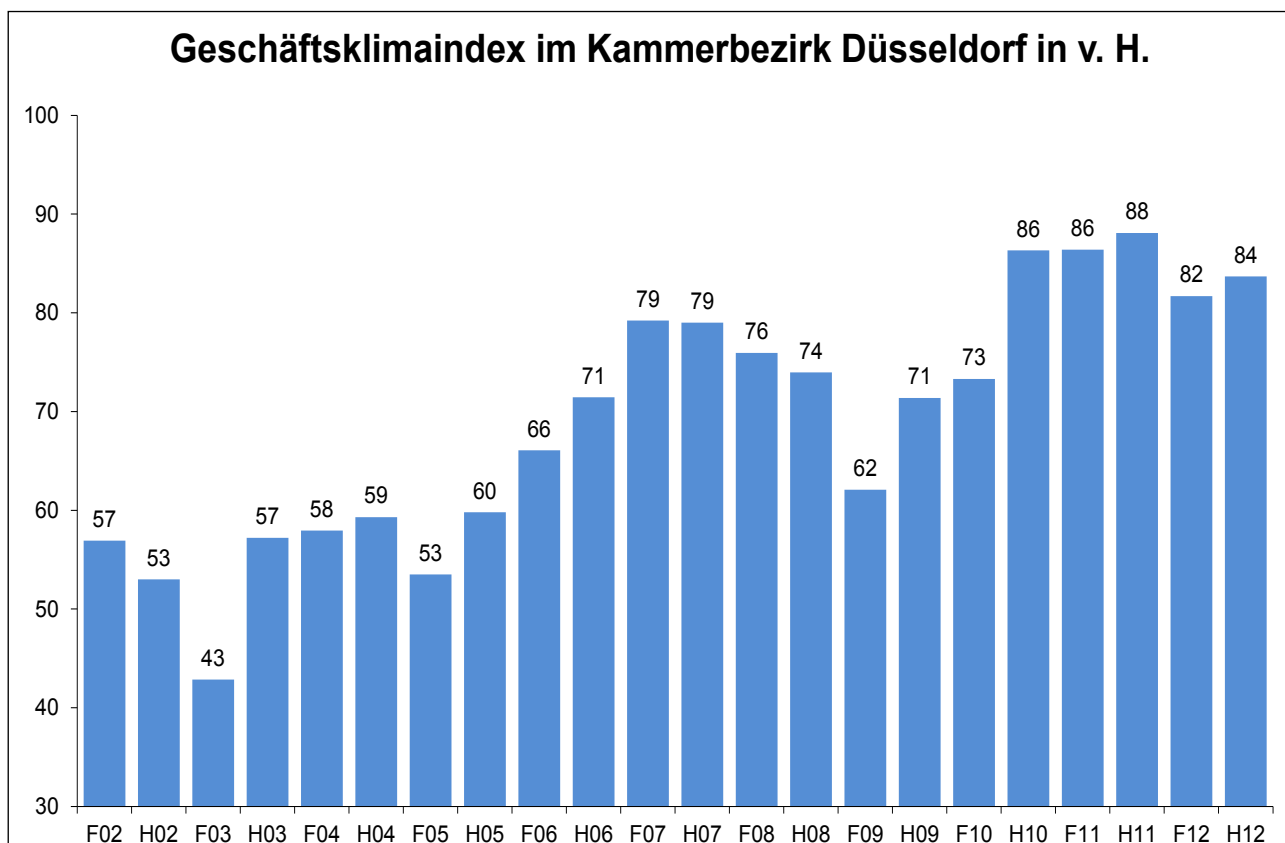
Gegenüber den Spitzenwerten zur Geschäftslage, wie sie in den Konjunkturumfragen der Handwerkskammer Düsseldorf zwischen Herbst 2010 und Herbst 2011 ermittelt werden, ist das Geschäftsklima im Herbst 2012 in der Tat leicht zurückgegangen. Aber mit einem Wert von 84 Prozent liegt der Geschäftsklimaindex leicht über dem Frühjahrswert von 82 Prozent.

Damit bewegt sich das Geschäftsklima zum fünften Mal in Folge auf einem Niveau, das in den vergangenen zwanzig Jahren nicht erreicht werden

konnte. Es spricht einiges dafür, dass sich die Unternehmen bei der Bewertung ihrer allgemeinen Geschäftslage schon im Frühjahr 2012 auf eine konjunkturelle Abschwächung eingestellt hatten.

Im Vergleich zu der Herbstumfrage des Vorjahres zeigt sich, dass die Einschätzung der allgemeinen Geschäftslage im Saldo der positiven und negativen Antworten nur geringfügig zurückgegangen ist. Auch bei den Erwartungen an die künftige Entwicklung zeigt sich im Vergleich zu den beiden vorangegangenen Umfragen nur eine geringfügige Eintrübung.

Ausschlaggebend für den leichten Anstieg des Geschäftsklimaindexes war, dass gegenüber der Frühjahrsumfrage der Anteil derjenigen Unternehmen, die eine schlechte Geschäftslage meldeten, um von 25 auf 15 Prozent zurückgegangen ist. In der allgemein gedämpften konjunkturellen Stimmung zeigt sich das Handwerk an Rhein, Ruhr und Wupper robust und stabil. Das ist die zentrale Botschaft dieser Herbstumfrage. Im allgemeinen wirtschaftlichen Kontext war das nichts ohne weiteres zu erwarten. Allerdings steht dieses Ergebnis durchaus im Einklang mit Umfrageergebnissen anderer Handwerkskammern, die ihre Befragungen zeitversetzt bereits zum Ende des zweiten Quartals durchgeführt haben (z.B. HWK Magdeburg).

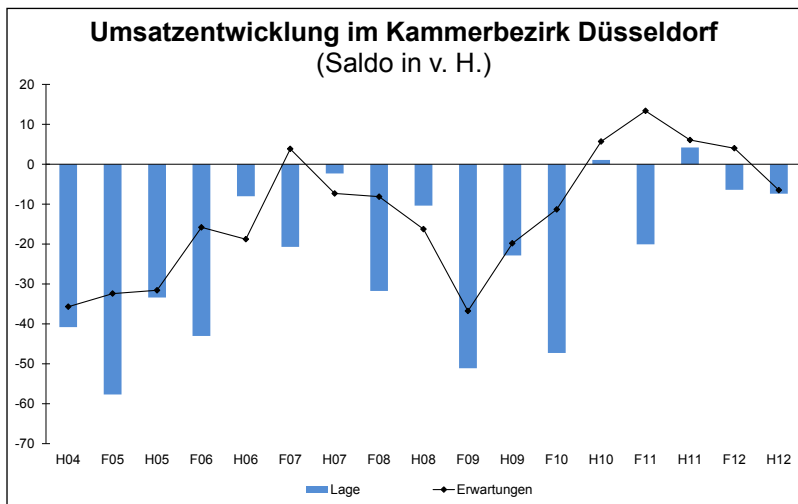


II. Umsatz und Auftragsbestand: Abschwächung gegenüber dem Vorjahr, aber weiterhin hohes Niveau

Über die Umsatzentwicklung des letzten halben Jahres berichten die Betriebe sehr ähnlich wie bereits in der Frühjahrsumfrage, allerdings fallen die Zahlen deutlich schlechter als vor einem Jahr aus. So liegt der Anteil der Betriebe, die eine Verschlechterung melden, wiederum ein wenig höher als der Anteil der Betriebe, die auf gestiegene Umsätze verweisen können. Der Saldo von minus sieben Prozentpunkten ist jedoch im Langzeitvergleich nach wie vor ein recht ordentlicher Wert. Allerdings ist damit auch erkennbar, dass die Erwartungen vom Frühjahr, als die Betriebe im Saldo eine leichte Verbesserung der Umsatzentwicklung erwarteten, enttäuscht wurden. Dies dürfte dazu beigetragen haben, dass nun erstmals seit dem Frühjahr 2010 die Erwartungen an die künftige Umsatzentwicklung in den negativen Bereich abgerutscht sind. Auch dies kann als Signal dafür gesehen werden, dass die Betriebe sich auf eine Phase des Abschwungs einstellen oder sich bereits an deren Beginn sehen.

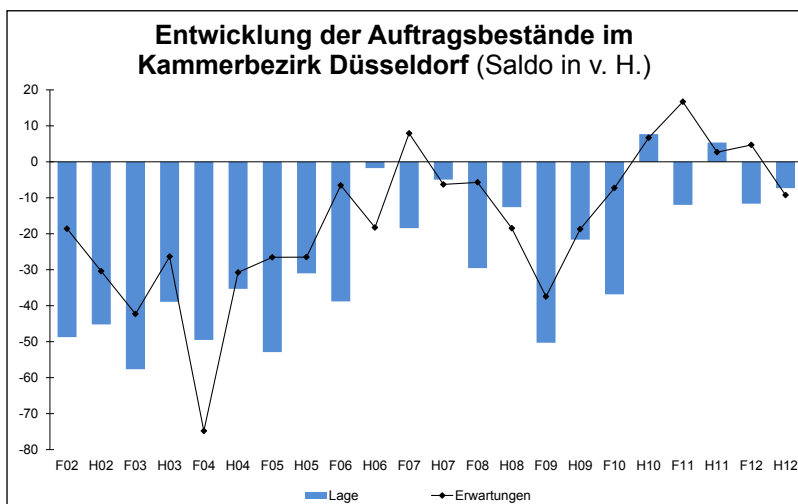
Bei insgesamt leicht negativer Einschätzung der zurückliegenden Umsatzentwicklung zeigen sich in den Branchen auffällige Unterschiede. Im Ausbaugewerbe und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf ist der Saldo positiver und negativer Antworten zur Umsatzsituation ausgeglichen. Geringfügig wie im Kammerdurchschnitt in den negativen Bereich fallen die Antworten der Betriebe aus dem Bauhauptgewerbe und dem Lebensmittelgewerbe aus. Ein großes Übergewicht der negativen Antworten ist im Kfz-Gewerbe, bei den Handwerken für den privaten Bedarf sowie im Gesundheitsgewerbe festzustellen. Mit Ausnahme der Handwerke für den gewerblichen Bedarf haben sich in allen Branchen die Lageeinschätzungen gegenüber der letzten Herbstumfrage verschlechtert. Diese bilden die einzige Gruppe, in der die Erwartungen auf das bevorstehende Winterhalbjahr im Saldo leicht positiv ausfallen.

Die Lageeinschätzung zur Auftragsituation hat sich gegenüber dem Frühjahr saisonbedingt leicht verbessert, bleibt allerdings im Saldo negativ und hinter den Werten der letzten beiden Herbstumfragen, als die Einschätzungen erstmals seit langem positiv ausfielen, zurück. Aber auch hinsichtlich der Auftragsituation bleibt festzuhalten, dass sich die aktuellen Werte weiter-

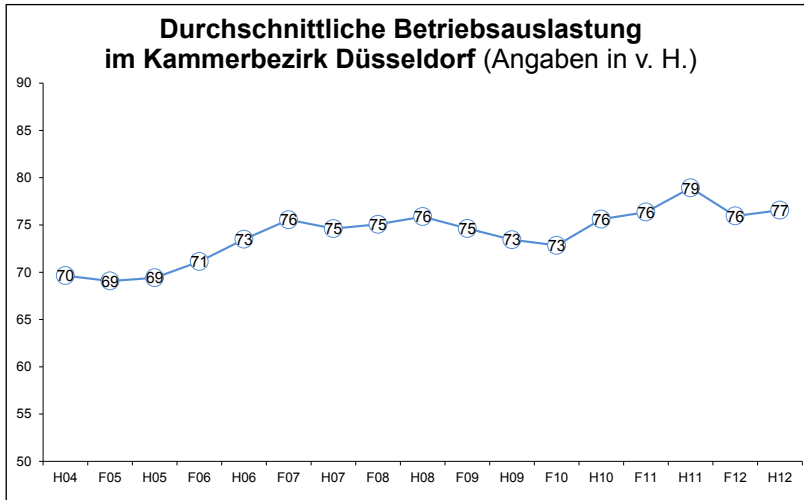


hin auf einem historisch hohen Niveau bewegen, auch wenn die Spitzenwerte aus den Jahren 2010 und 2011 nicht erreicht werden konnten. Als Signal zur Vorsicht kann es verstanden werden, dass die Erwartungen an die künftige Entwicklung erstmals seit dem Frühjahr 2010 wieder negativ ausfallen und einen beginnenden Abschwung andeuten.

Die aktuelle Auftragslage wird nur im Ausbaugewerbe einigermaßen ausgeglichen dargestellt. In allen übrigen Gruppen überwiegen die negativen Antworten die positiven Aussagen – moderat im Bauhauptgewerbe und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf, ausgeprägter im Kfz-Gewerbe und Gesundheitsgewerbe. In den meisten Branchen hat sich die Auftragslage im Verlaufe des letzten Jahres verschlechtert. Eine bessere Einschätzung der Auftragslage als vor einem Jahr weisen mit dem Lebensmittelgewerbe und den Handwerken für den privaten Bedarf diejenigen Branchen auf, die gegenüber dem Vorjahr einen stabilen oder sogar leicht verbesserten Geschäftsklimaindex erzielt haben.



III. Die Auslastung der Betriebe: Behauptung auf hohem Niveau



Die Auftragsreichweite liegt aktuell bei 5,1 Wochen und bewegt sich damit auf einem ähnlichen Niveau wie im letzten Frühjahr. Vergleiche zu früheren Umfragen sind aus methodischen Gründen problematisch, da im Frühjahr 2012 erstmals nicht nur die Zahl der Wochen, sondern auch die Zahl der Tage als Antwortoption vorgegeben wurde.

Im Bauhauptgewerbe ist die Auftragsreichweite nur sehr geringfügig auf 7,1 Wochen zurückgegangen, dagegen im Ausbaugewerbe leicht von 5,7 auf 5,9 Wochen und gestiegen. Eine ähnliche Steigerung – auf nun 5,3 Wochen – konnten die Handwerker für den gewerblichen Bedarf verzeichnen. In allen anderen Handwerksgruppen hat das Tagesgeschäft eine größere Bedeutung, so dass in diesen Gruppen auch diesmal die Reichweite unter zwei Wochen liegt.

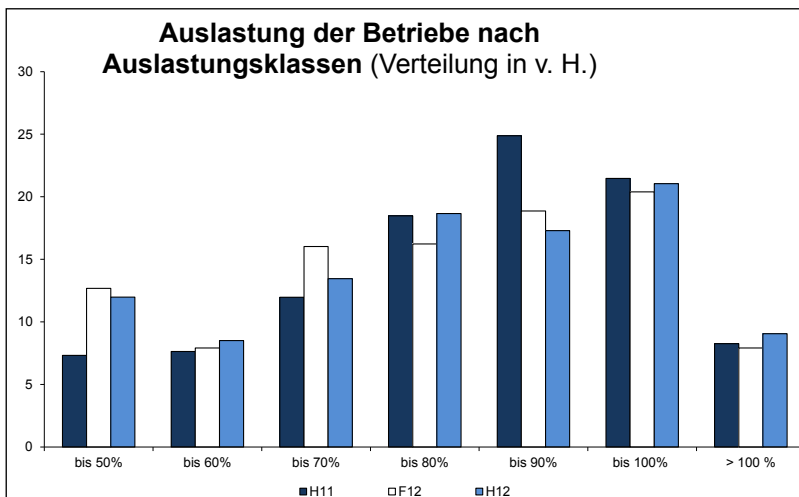
Die Auslastung der Betriebe liegt aktuell bei 77 Prozent und bewegt sich damit weiterhin recht stabil auf einem hohen Niveau. Bei der Verteilung nach Auslastungsklassen zeigt sich, dass die Zahl der Betriebe, die eine Auslastung zwischen

80 und 90 Prozent aufweisen können, erneut zurückgegangen ist. Dafür ist der Anteil der Betriebe, die mehr als 90 Prozent ausgelastet sind oder sogar jenseits ihrer eigentlichen Kapazitätsgrenze arbeiten, gegenüber dem Frühjahr leicht angestiegen und bewegt sich wieder auf dem Niveau des vorherigen Herbstes. Durchaus erfreulich sind die Trends bei den Betrieben mit geringerer Auslastung. Der Anteil der Betriebe, die weniger als 50 Prozent Auslastung haben, ist leicht rückläufig und entspricht dem gestiegenen Anteil der Betriebe mit 50 bis 60 Prozent Auslastung. Auch im mittleren Segment zeigt sich eine Verschiebung zu höherer Auslastung. Dem Rückgang des Anteils der Betriebe mit 60 bis 70 Prozent Auslastung findet seine Entsprechung in der Zunahme des Anteils von Betrieben mit 70 bis 80 Prozent Auslastung.

Im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe ist die Auslastung mit 81 bzw. 82 Prozent gegenüber dem Frühjahr geringfügig angestiegen. Etwas deutlicher, nämlich um drei bzw. vier Prozentpunkte, ist die Auslastung dagegen im Lebensmittelgewerbe (72 Prozent) und im Kfz-Gewerbe (68 Prozent) angestiegen. Bei den Handwerken für den privaten Bedarf fällt der Halbjahresvergleich nahezu ausgeglichen aus. Einen spürbaren Rückgang um vier Prozentpunkte auf nunmehr 63 Prozent gibt es im Gesundheitsgewerbe.

Auslastung und Auftragsreichweite dürften wichtige Maßstäbe dafür sein, ob Betriebe ihren Personalbestand nicht nur erhalten und ersetzen müssen, sondern auch ausweiten wollen. In dieser Herbstumfrage melden 11 Prozent der Betriebe, dass sie offene Stellen zu besetzen haben. Das ist ein Prozentpunkt weniger als im Frühjahr, aber immerhin fünf Prozentpunkte niedriger als im vergangenen Herbst und damit ein Hinweis darauf, dass sich der Beschäftigungsaufbau des Jahres 2011 in diesem Jahr nicht fortsetzen wird.

Am größten ist dieser Anteil noch im Wirtschaftsraum Düsseldorf mit 13 Prozent. Unter den Branchen ragen in dieser Hinsicht die Handwerke für den gewerblichen Bedarf heraus, unter denen Anteil von Unternehmen mit offenen Stellen innerhalb eines halben Jahres von 19 auf 24 Prozent angestiegen ist.

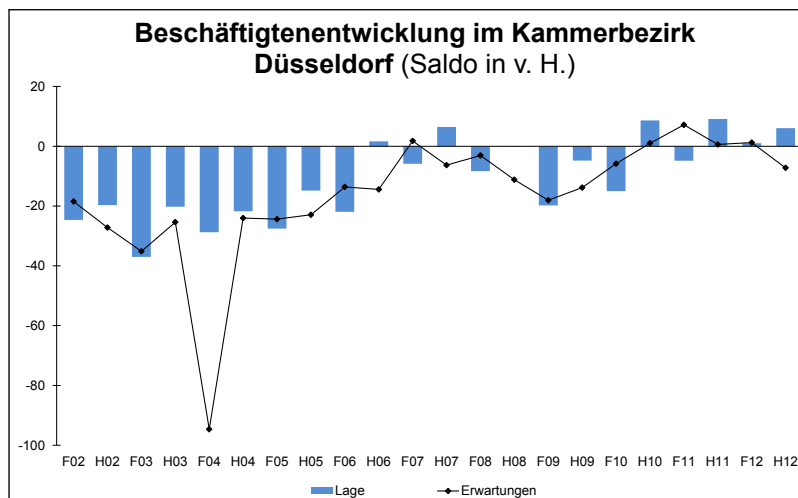


IV. Die Beschäftigungssituation: Konsolidierung des Zuwachses als realistisches Ziel für 2012

Bei der Frage nach der Entwicklung der Beschäftigung fallen die Stimmungsausschläge stets gedämpfter aus als bei den übrigen Themen, die im Rahmen der Konjunkturumfrage regelmäßig abgefragt werden. Darin spiegelt sich die besondere Beschäftigungskultur im Handwerk: In vielen kleinen und mittleren Betrieben ist man nicht nur an der Ausbildung, sondern auch an der langfristigen Bindung von qualifizierten Fachkräften interessiert und hat das auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten im Blick. „Corporate Social Responsibility“ mag für viele Handwerksbetriebe ein Fremdwort sein, aber in der unternehmerischen Praxis ist vieles davon längst gelebte Realität, ohne dass darüber viel gesprochen wird. Und viele Betriebe sind sich darüber im Klaren, dass man in Zeiten eines zunehmenden Fachkräftemangels größere Anstrengungen unternehmen muss, talentierte Auszubildende zu gewinnen und deren Abwanderung in andere Wirtschaftsbereiche nach erfolgreicher Ausbildung zu verhindern.

Der konjunkturelle Aufschwung nach der Finanzmarktkrise 2008 hat auch im Handwerk erstmals seit langem zu einer Zunahme von Beschäftigung geführt, der sich auch in den Zahlen der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung messbar niedergeschlagen hat. Beschäftigungsimpulse ergeben sich saisonbedingt vor allem im Sommerhalbjahr, und dies kommt auch in den Umfragen der Handwerkskammer Düsseldorf zum Ausdruck. Zum dritten Male in Folge, wenngleich leicht abgeschwächt, berichten die Betriebe in einer Herbstumfrage davon, dass sie im letzten halben Jahr Beschäftigung aufgebaut haben. Allerdings scheint diese Phase nun zu Ende zu gehen, denn erstmals seit dem Frühjahr 2010 ist die Erwartung an die künftige Entwicklung spürbar in ein negatives Saldo umgeschlagen. Darin mögen sich teilweise saisonale Gründe niederschlagen.

Auch bei der Beschäftigungsentwicklung zeigen sich branchenspezifische Unterschiede: Einen eher negativen Trend melden die Handwerke für den privaten Bedarf, bei denen allerdings auch der Anteil von Kleinstbetrieben besonders hoch ist. Neue Beschäftigung entsteht hier eher durch Gründung neuer als durch Expansion bestehender Betriebe. Deshalb erwarten hier auch 93 Prozent der Betriebe für das nächste halbe Jahr keine Veränderung der Beschäftigung. Im Lebensmittelgewerbe und im Gesundheitsgewerbe ist die Einschätzung der

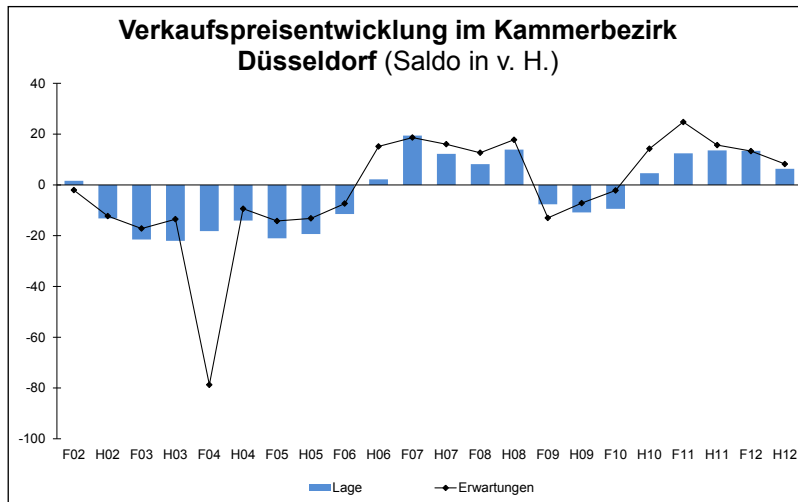


zurückliegenden Beschäftigungsentwicklung ausgeglichen. Eine leicht positive Tendenz lassen das Bauhauptgewerbe, das Ausbaugewerbe sowie das Kfz-Gewerbe erwarten. Die stärksten Beschäftigungsimpulse scheinen zuletzt von den Handwerken für den gewerblichen Bedarf ausgegangen zu sein, von denen immerhin jeder vierte Betrieb eine Zunahme der Arbeitsplätze meldet. Hier fallen auch die Erwartungen an das kommende halbe Jahr einigermaßen ausgeglichen aus, während in den anderen Branchen das Verhältnis zwischen positiven und negativen Erwartungen etwas ungünstiger ausfällt.

Diese Zahlen passen recht gut zu den Ergebnissen der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung, aus der gleichfalls abzulesen ist, dass es in diesem Jahr bislang vor allem die Handwerke für den gewerblichen Bedarf, in geringerem Maße auch das Kfz-Gewerbe, waren, die in nennenswerter Weise Beschäftigung aufbauen konnten. Beschäftigungsverluste sind demnach vor allem im Bauhauptgewerbe und bei den Handwerken für den privaten Bedarf aufgetreten.

Für das Handwerk wäre im Jahre 2012 viel erreicht, wenn trotz des konjunkturellen Abschwungs, der sich für dieses Jahr abzeichnet und auch das Handwerk erreicht, der Beschäftigungsaufbau des Vorjahres konsolidiert werden könnte. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass in vielen technisch anspruchsvollen Gewerken der Arbeitsmarkt leergefegt ist und die Betriebe mangels qualifizierter Bewerber die vorhandenen Aufträge durch höhere Auslastung oder längere Auftragsreichweiten abarbeiten müssen.

V. Die Verkaufspreise: Kostendruck zwingt weiterhin zur Erhöhung der Verkaufspreise



Auf Kontinuität stehen die Zeichen bei der Frage, wie sich die Verkaufspreise zuletzt verändert haben und welche Entwicklung im nächsten halben Jahr zu erwarten ist. Zum fünften Mal in Folge berichten die Betriebe im Saldo davon, dass die Verkaufspreise angezogen haben. Zwar fällt die Einschätzung gegenüber den letzten drei Befragungen etwas gedämpfter aus, aber das Handwerk erlebt derzeit eine Phase von Preiserhöhungen, wie sie zuletzt zwischen 2006 und 2008 zu beobachten war.

All das heißt jedoch beileibe nicht, dass sich die Betriebe dadurch höhere Gewinne sichern könnten. In vielen Branchen wird über gestiegene Einkaufspreise etwa für Rohstoffe oder Energie sowie über gestiegene Personalkosten berichtet, so dass die Steigerung der Verkaufspreise letztlich nur ein unvermeidbares Ventil für gestiegene Betriebskosten ist.

Der Trend zu höheren Verkaufspreisen dürfte zumindest im nächsten halben Jahr noch anhalten, auch wenn sich die diesbezüglichen Erwartungen der Betriebe bereits seit Frühjahr 2011 kontinuierlich abschwächen.

Die Dynamik der Verkaufspreise ist kein durchgängiges Phänomen, sondern branchenspezifisch. So berichten die Handwerke für den gewerblichen Bedarf und die Betriebe des Gesundheitsgewerbes gegen den Gesamttrend davon, dass die Verkaufspreise rückläufig sind. Ein recht ausgeglichenes Bild ergibt sich im Bauhauptgewerbe und im Kfz-Gewerbe. Einen fühlbaren Auftrieb der Verkaufspreise registrieren die Betriebe des Ausbaugewerbes und die Handwerke für den privaten Bedarf.

Wie bereits im vergangenen Frühjahr ist es aber das Lebensmittelgewerbe, dessen Betriebe von gestiegenen Verkaufspreisen berichtet. Erneut kann darauf jeder zweite Bäcker oder Fleischer ver-

weisen. Und erneut gibt es praktisch keinen Betrieb, der in dieser Gruppe sinkende Verkaufspreise angibt. Dieser Trend wird anhalten, denn beinahe zwei von drei Betrieben des Lebensmittelgewerbes erwarten auch für das nächste halbe Jahr steigende Verkaufspreise – der Anteil dieser Betriebe hat von bereits außerordentlich hohem Niveau um fast 20 Prozentpunkte zugenommen.

Damit überragt das Lebensmittelgewerbe in dieser Hinsicht alle anderen Handwerksgruppen. Immerhin ist festzuhalten, dass auch die Betriebe des Ausbaugewerbes und die Handwerke

für den privaten Bedarf in deutlichem Maße höhere Verkaufspreise in der näheren Zukunft erwarten.

Anders sind die Erwartungen im Bauhauptgewerbe, bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf sowie im Gesundheitsgewerbe: Im Saldo stellen sich hier mehr Betriebe auf ein Sinken als auf ein Steigen der Verkaufspreise ein. Dieses Bild entspricht durchaus den Informationen aus den betroffenen Branchen: So klagen vor allem Zahn-techniker über einen erheblichen Preisdruck, der die Rentabilität vieler Betriebe gefährdet.

Dass die Verkaufspreise im letzten Jahr erhöht wurden, wird im Saldo der positiven und negativen Antworten in drei Wirtschaftsräumen ziemlich übereinstimmend berichtet. Lediglich am linken Niederrhein fällt die Lageeinschätzung der Betriebe einigermaßen ausgeglichen aus.

Für die Zukunft setzen die Betriebe aus allen vier Wirtschaftsräumen auf eine weitere Steigerung der Verkaufspreise, allerdings fällt diese Erwartung im Bergischen Land verhaltener als im übrigen Kammerbezirk aus. Im Ganzen ist festzuhalten, dass gegenüber dem Vorjahr der Anteil der Betriebe, die von sinkenden Verkaufspreisen berichten oder ein solches für die Zukunft erwarten, merklich höher ausfällt als noch vor einem Jahr.

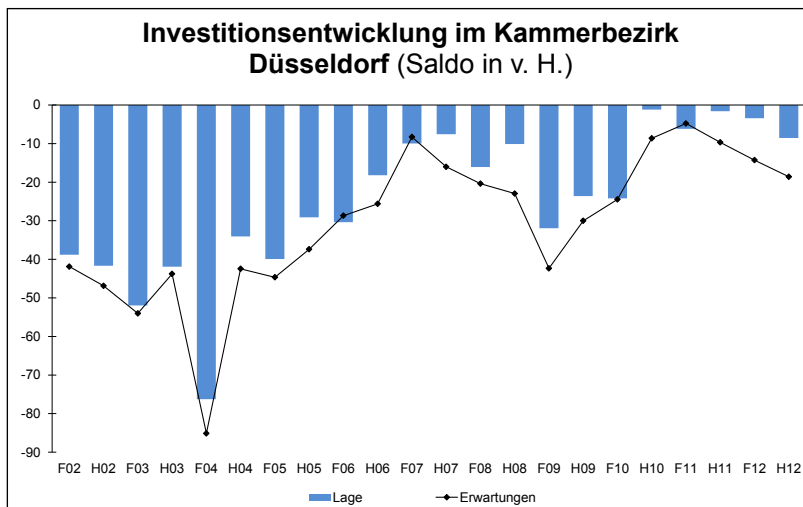
VI. Investitionen und Kreditsituation: Verhaltene Investitionstätigkeit, wenig Bewegung an der Kreditfront

Der seit Herbst 2011 erkennbare Trend bei den Investitionen hält an: Das Verhältnis zwischen Betrieben, die über eine Steigerung bzw. eine Reduzierung ihrer Investitionen berichten, hat sich erneut verschlechtert. Seit dem Frühjahr entwickelt sich auch das Verhältnis der positiven und negativen Antworten in Bezug auf die künftige Investitionsentwicklung weiter negativ.

Das Investitionsverhalten wird auch in allen Branchen einhellig als rückläufig eingeschätzt. Im Saldo nur leicht negativ fallen die Antworten der Betriebe aus dem Kfz-Gewerbe und dem Ausbaugewerbe aus. Dagegen liegt der Anteil der Betriebe mit gesunkenen Investitionen im Gesundheitsgewerbe mit 37 Prozent um fast 20 Prozentpunkte höher als der Anteil der Betriebe mit gestiegenen Investitionen.

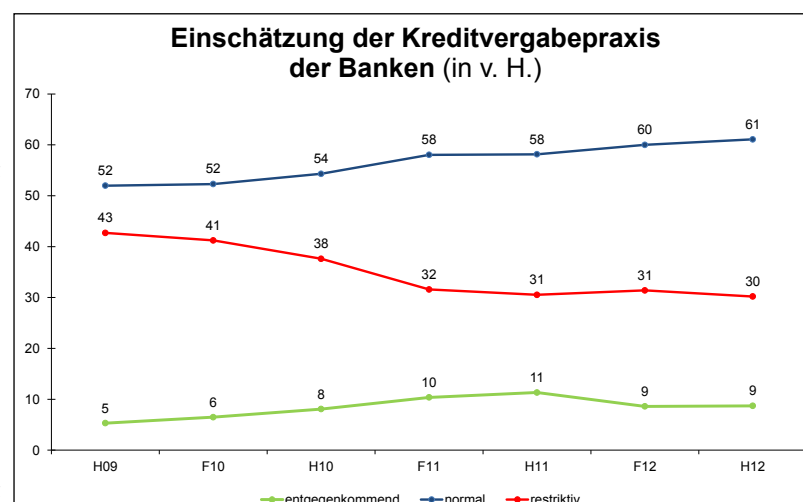
Auch der Anteil der Betriebe, die ein Sinken der Investitionen für das nächste halbe Jahr erwarten, liegt im Gesundheitsgewerbe mit 39 Prozent besonders hoch – gefolgt vom Bauhauptgewerbe, in dem immerhin 35 Prozent von einer Absenkung ihres Investitionsniveaus ausgehen. Trotz dieses defensiven Trends bleibt aber festzuhalten, dass die Umfrageergebnisse in Bezug auf das Investitionsverhalten im langfristigen Vergleich nach wie vor Spitzenwerte sind und die Abschwächung von einem sehr hohen Niveau aus erfolgt.

Drei Viertel der Betriebe gaben an, dass sie überwiegend Ersatzinvestitionen vorgenommen haben. Nur in zwei Handwerksgruppen haben sich gegenüber dem Frühjahr die Schwerpunkte der Investitionsarten verschoben: Im Lebensmittelgewerbe ist Anteil der Betriebe, die überwiegend Ersatzinvestitionen vorgenommen haben, von 66 auf 78 Prozent angestiegen, im Kraftfahrzeuggewerbe ist dagegen der Anteil der Betriebe, die überwiegend Erweiterungsinvestitionen vorgenommen haben, von 14 auf 23 Prozent merklich angestiegen. Erweiterungsinvestitionen spielen im Lebensmittelgewerbe und im Bauhauptgewerbe (6 bzw. 8 Prozent) die geringste Rolle und werden von den Betrieben des Gesundheitsgewerbes mit 29 Prozent am häufigsten genannt. Rationalisierung wird im Kraftfahrzeuggewerbe mit 5 Prozent am seltensten, im Lebensmittelgewerbe und im Gesundheitsgewerbe mit

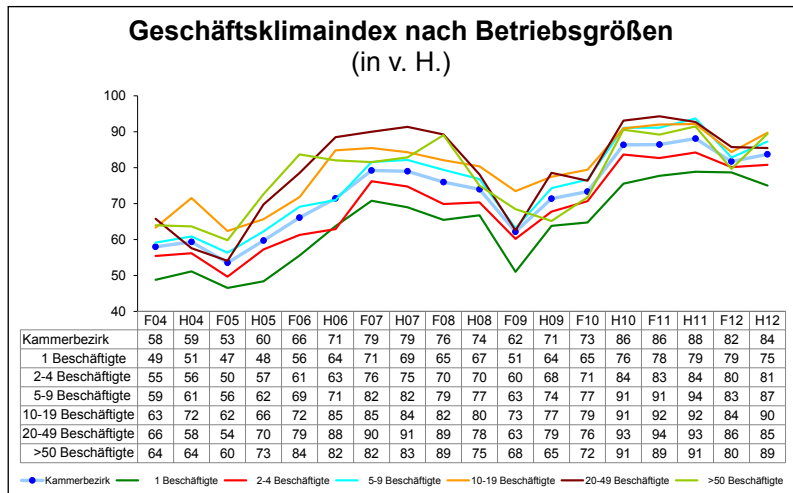


jeweils 17 Prozent am häufigsten genannt. Ersatzinvestitionen prägen vor allem das Bauhauptgewerbe (82 Prozent), spielen hingegen im Gesundheitsgewerbe mit 54 Prozent die geringste Rolle.

Wenig Veränderung zeigt sich im Gesamtergebnis bei der Einschätzung der Kreditsituation. Nahezu unverändert berichtet ein Drittel von einer eher restriktiven Kreditvergabepraxis der Banken, während erneut etwa jeder zehnte Betrieb von einer entgegenkommenden Haltung der Banken zu berichten weiß – soweit die Betriebe überhaupt Kreditanfragen gestellt haben und sich nicht auf die Nutzung von Eigenkapital konzentriert haben. Dass diese Zahlen nicht unrealistisch sind, zeigt auch die „Unternehmensbefragung 2012“ der KfW. Auch nach deren Zahlen nehmen die Kreditprobleme bei steigender Unternehmensgröße an. Auch demnach berichtet etwa ein Drittel der Handwerksbetriebe über Probleme bei der Kreditvergabe, wobei dieser Anteil um knapp fünf Prozentpunkte höher liegt als der Durchschnitt aller Unternehmen.



VII. Die Ergebnisse nach Betriebsgrößen: Die Stimmung der mittleren und der großen Betriebe wird besser



Der leichte Aufwärtstrend beim Geschäftsklimaindex schlägt sich nicht in allen Betriebsgrößenklassen nieder. Gegenüber dem Frühjahr 2011 hat sich das Geschäftsklima der verschiedenen Betriebsgrößenklassen wieder ein wenig auseinanderentwickelt. Eine spürbare Eintrübung zeigt sich demnach bei den Kleinstbetrieben mit nur einem Beschäftigten, auf Stabilität stehen die Zeichen hingegen bei den Betrieben mit 2 bis 4 und mit 20 bis 49 Beschäftigten. Sogar ein deutlich besseres Geschäftsklima als Frühjahr melden die Betriebe mit 10 bis 19 sowie mit mehr als fünfzig Beschäftigten. In diesen beiden Gruppen bewegt sich das Geschäftsklima nahezu auf demselben außergewöhnlichen Niveau wie in den beiden Umfragen des Jahres 2011.

Im Einzelnen sind diese Unterschiede der Geschäftsklimaindizes darauf zurückzuführen, dass nur unter den Ein-Personen-Unternehmen mehr Betriebe von einer schlechten als von einer guten aktuellen Geschäftslage berichten. Bei Betrieben mit 10 bis 49 Beschäftigten berichtet nahezu jeder

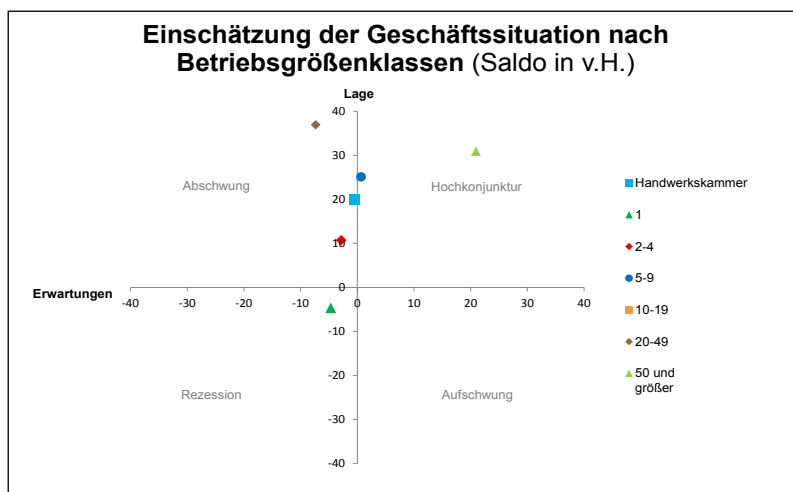
zweite von einer guten Geschäftslage. Bei den Erwartungen an die künftige Entwicklung rechnet jeder dritte Betrieb mit über 50 Beschäftigten mit einer Verbesserung der Lage, während in den meisten anderen Betriebsgrößenklassen mehr Betriebe eine Verschlechterung als eine Verbesserung erwarten.

Konkreter als die Frage nach der „Geschäftslage“ ist die Frage nach der Entwicklung von Umsatz und Auftragsbestand. Bei der aktuellen Umsatzsituation halten sich unter den Betrieben mit mehr als fünf Beschäftigten die positiven und negativen Antworten in etwa die Waage, bei den kleineren

Betrieben wird dagegen die Umsatzentwicklung deutlich negativ eingeschätzt. Diese Betriebe haben auch deutlich negative Erwartungen an die künftige Umsatzentwicklung. Eine bemerkenswert positive Erwartung an die Umsatzentwicklung im nächsten halben Jahr haben diesmal nur die Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten.

Bemerkenswerterweise fällt sowohl bei den Kleinbetrieben mit weniger als fünf Beschäftigten als auch bei den Großbetrieben mit mehr als 50 Beschäftigten das Verhältnis von negativen und positiven Antworten besonders ungünstig aus. Es sind wiederum die Großbetriebe, die hier als einzige Gruppe für das nächste halbe Jahr im Saldo deutlich von einer Verbesserung der Auftragslage ausgehen. Allerdings standen die Großbetriebe zuletzt offenbar stärker unter Preisdruck: Der Anteil der Betriebe, die von einem Sinken der Verkaufspreise berichten, ist hier mit Abstand am höchsten. Zugleich blieb in dieser Gruppe die Entwicklung der Verkaufspreise am stärksten hinter den vor einem halben Jahr formulierten Erwartungen zurück. Es sind auch eher die kleinen und mittleren Betriebe mit bis zu 19 Beschäftigten, die für das nächste halbe Jahr auf steigende Verkaufspreise setzen.

Deutlich stärker, als sie dies vor einem halben Jahr erwartet hatten, berichten die Betriebe mit mehr als 5 Beschäftigten davon, dass sie im vergangenen halben Jahr Beschäftigung aufgebaut haben. Allerdings gehen nun vor allem mittlere Betriebe mit 5 bis 49 Beschäftigten davon aus, daß die Zahl der Stellen im nächsten halben Jahr wieder sinken wird.



VIII. Die Ergebnisse nach Regionen:

Gleichauf auf hohem Niveau

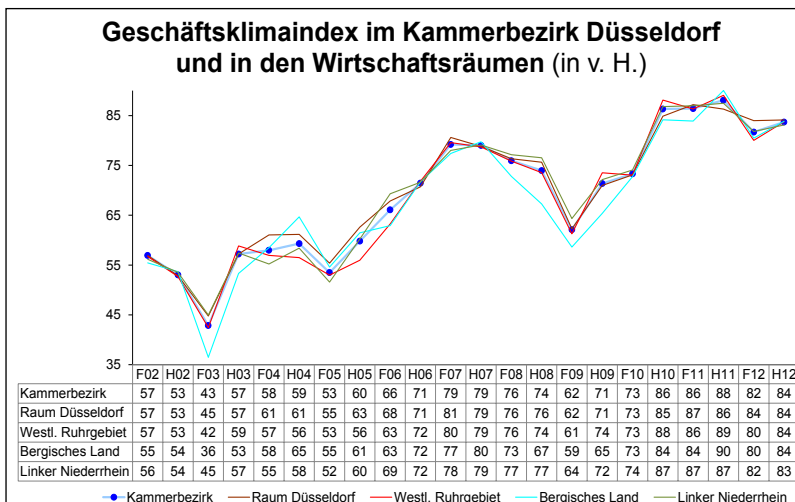
Dass im gesamten Kammerbezirk das Geschäftsklima leicht angestiegen ist, ist den Betrieben des westlichen Ruhrgebiets und des Bergischen Landes zu verdanken, deren Einschätzungen zur Geschäftssituation diesmal leicht angestiegen sind und einen Teil des Rückgangs aus der vorangegangenen Umfrage kompensieren konnten. So kommt es, dass diesmal die vier Wirtschaftsregionen beim Geschäftsklima nahezu gleichauf liegen. Dahinter verbergen sich allerdings einige lokale Unterschiede: so liegt der Geschäftsklimaindex in Krefeld und Oberhausen deutlich niedriger als in den Kreisen Neuss, Viersen oder Kleve.

Da der Geschäftsklimaindex als Indikator erfasst, wie hoch der Anteil der Antworten ausfällt, die weder bei der aktuellen Geschäftslage noch bei der erwarteten Geschäftslage negativ ausfallen, zeigen sich diesmal einige Unterschiede zwischen den Wirtschaftsregionen erst auf den zweiten Blick.

Beim Blick auf die Detailergebnisse ergeben sich leichte Vorteile für den Wirtschaftsraum Düsseldorf, zu dem auch die Kreise Neuss und Mettmann zählen. Hier fällt mit 39 Prozent der Anteil der Betriebe, die eine gute Geschäftslage aufzuweisen haben, vier bis sechs Prozentpunkte höher aus als in den anderen Wirtschaftsräumen. Zugleich sind nur im Wirtschaftsraum Düsseldorf die Erwartungen an die künftige Geschäftslage im Saldo der positiven und negativen Antworten leicht hoffnungsvoll, in den anderen Regionen überwiegen die negativen die positiven Antworten geringfügig.

Auch der Vergleich mit der Umfrage vom Herbst 2011 bestätigt dieses Bild: Im Wirtschaftsraum Düsseldorf bleibt die Einschätzung zur Geschäftslage einigermaßen auf dem Niveau des Vorjahres. In den drei übrigen Wirtschaftsräumen fallen die Beurteilungen der Geschäftslage jedoch gedämpfter als vor einem Jahr aus.

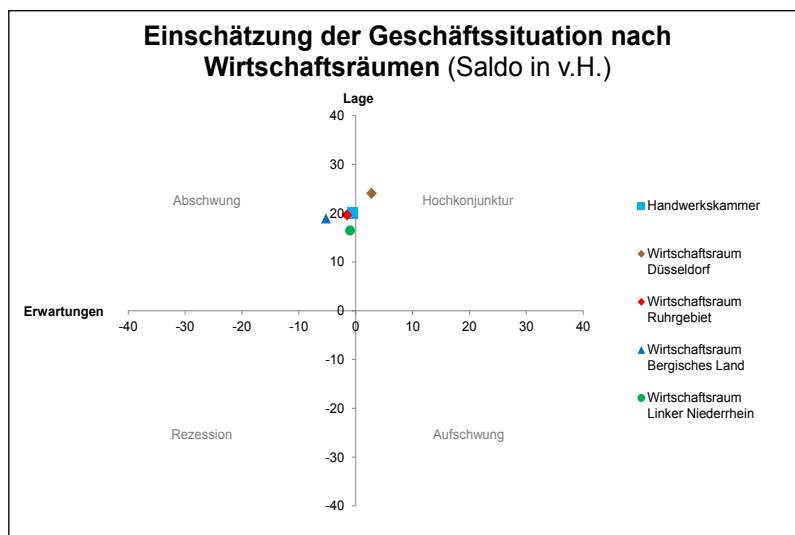
Hinsichtlich des Umsatzes zeigt sich ein anderes Bild: Die Lageeinschätzung ist hier nur im Bergischem Land ausgeglichen und gegenüber dem Vorjahr verbessert. In den anderen Wirtschaftsräumen fällt sie im Saldo negativ aus und hat sich im Verlaufe eines Jahres eingetrübt. Bei den Erwartungen zur Umsatzentwicklung sind die Antworten aus den Wirtschaftsräumen Bergisches Land und Linker Niederrhein deutlich



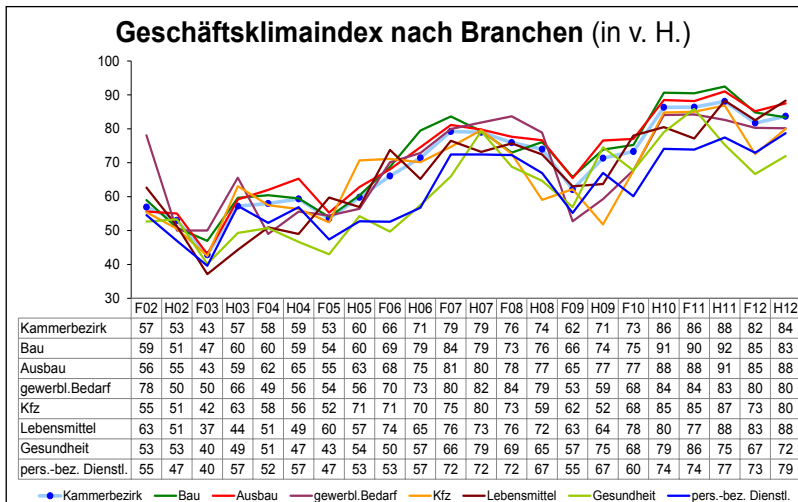
negativ, während in der Region Düsseldorf und im westlichen Ruhrgebiet der Blick in die Zukunft etwas freundlicher, aber gleichfalls im Saldo negativ ausfällt.

Die Betriebsinhaber aus dem Bergischen Land und vom linken Niederrhein urteilen etwas besser über ihre aktuelle Auftragslage als ihre Kollegen aus dem westlichen Ruhrgebiet und der Region Düsseldorf, allerdings sind zugleich ihre Erwartungen an die künftige Auftragsituation pessimistischer. Eine Eintrübung der derzeitigen und der erwarteten Auftragslage ist im Vergleich zur Herbstumfrage 2011 in allen vier Regionen festzustellen.

Die Beschäftigungsimpulse scheinen im vergangenen halben Jahr im Wirtschaftsraum Düsseldorf schwächer als im übrigen Kammerbezirk ausgefallen zu sein. Gegenüber der Vorjahresumfrage ist in allen vier Regionen eine bemerkenswerte Kontinuität festzustellen. Allerdings fallen quer durch den gesamten Kammerbezirk die Erwartungen für das nächste halbe Jahr negativ aus.



IX. Die Ergebnisse nach Branchen: Erholung im Kfz- und Gesundheitsgewerbe, konjunktureller Dämpfer für das Bauhauptgewerbe



Die Lage ist weiterhin gut, aber die Erwartungen sind gedämpft. Dieses Gesamtbild der aktuellen Lage im Handwerk fällt nach Branchen durchaus differenziert aus. Das weiterhin beachtlich gute Geschäftsklima des Gesamthandwerks wird in diesem Herbst gestützt durch die überdurchschnittlichen Stimmungswerte des großen und traditionell starken Ausbaugewerbes und – dies eher überraschend – des Lebensmittelgewerbes, dessen Geschäftsklima sich diesmal auf einem historischen Spitzenwert bewegt.

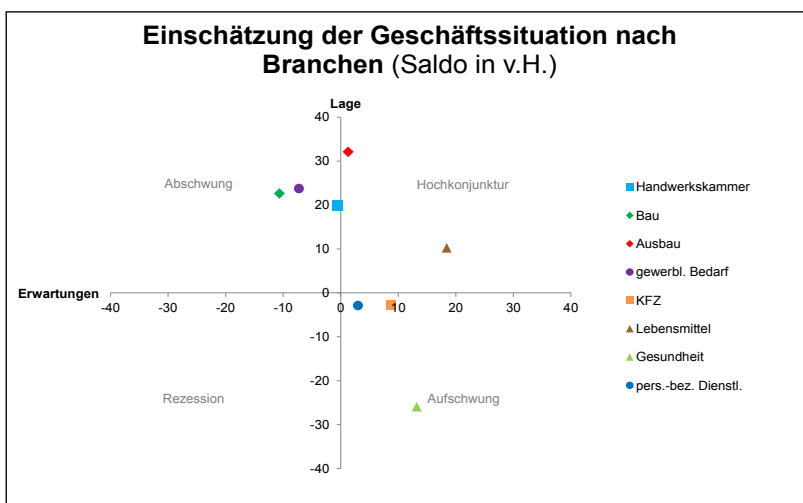
Das Bauhauptgewerbe dagegen, das seit Frühjahr 2008 stets einen höheren Geschäftsklimaindex als das Gesamthandwerk aufwies, schneidet diesmal leicht unterdurchschnittlich ab und bleibt im Unterschied zum Ausbaugewerbe deutlich hinter den hervorragenden Werten seit Herbst 2010 zurück. Bemerkenswert ist, dass die beiden Gruppen, die im Frühjahr einen Stimmungseinbruch erlitten hatten, zu den Gewinnern der Herbstumfrage gehören: Zwar konnte der Einbruch beim Geschäftsklimaindex weder beim Kfz-Gewerbe noch im Ge-

sundheitsgewerbe ganz wettgemacht werden, aber ebenso wie die Handwerke für den privaten Bedarf ist in diesen beiden Gruppen eine beachtliche Steigerung des Geschäftsklimas zu registrieren.

Stabil zeigen sich dagegen die Handwerke für den gewerblichen Bedarf. Diese Verschiebungen der Stimmungswerte der einzelnen Handwerksgruppen entsprechen durchaus den Ergebnissen der Handwerksberichterstattung für das zweite Quartal 2012. Demnach gingen in NRW die Umsätze im Bauhauptgewerbe mit 7,5 Prozent überdurchschnittlich stark zurück,

während sich die Handwerke für den privaten und für den gewerblichen Bedarf bei nur geringen Umsatzrückgängen relativ gut halten konnten. Die überdurchschnittlichen bzw. deutlich verbesserten Stimmungswerte im Ausbaugewerbe, im Kfz-Gewerbe und im Gesundheitsgewerbe finden ihre Entsprechung in der Handwerksberichterstattung für das zweite Quartal in positiven Beschäftigungsimpulsen, während im Bauhauptgewerbe sich offenbar auch die Beschäftigungssituation verschlechtert hat.

Nach dem außerordentlich erfolgreichen Jahr 2011 wird es für das Handwerk an Rhein, Ruhr und Wupper im Jahre 2012 darum gehen, die hohen Umsatzzuwächse und den leichten Beschäftigungsaufbau des Vorjahres zu konsolidieren. Eine stabiles Beschäftigungsniveau und eine nominale Umsatzsteigerung von etwa einem Prozent sind angesichts des schwieriger werdenden konjunkturellen Umfelds realistische Zielsetzungen für das laufende Jahr.



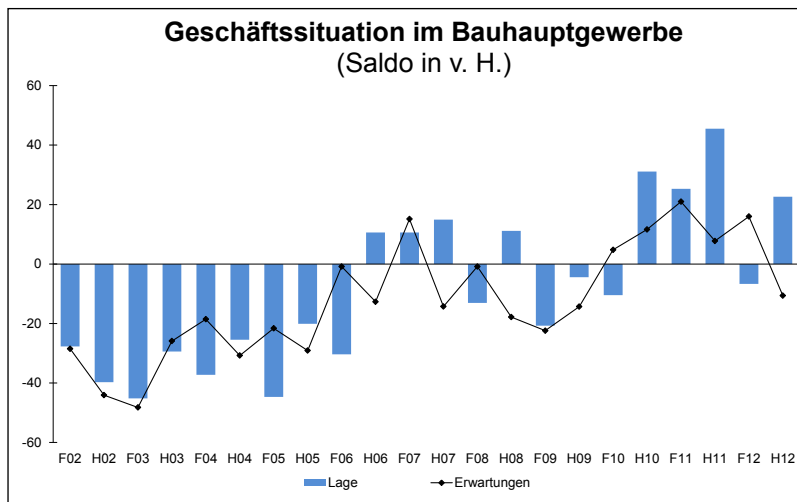
1. Bauhauptgewerbe

Erstmals seit dem Frühjahr 2008 schneidet das Bauhauptgewerbe, das in den vergangenen Jahren stark von verschiedenen konjunkturpolitischen Maßnahmen profitiert hatte, beim Geschäftsklima unterdurchschnittlich ab. Eine Ausnahme unter den Handwerksgruppen bildet das Bauhauptgewerbe hinsichtlich des Anteils der Betriebe mit offenen Stellen: Dieser Anteil ging im Bauhauptgewerbe von zehn auf sieben Prozentpunkte zurück. Eher saisonal bedingt dürfte es sein,

dass sich die Betriebe des Bauhauptgewerbes auf eine deutlich schlechtere Auftragslage in den kommenden Monaten einstellen. Nach aktuellen Informationen der nordrhein-westfälischen Bauwirtschaft ist die Zahl der Beschäftigten im Vergleich zum Vorjahr stabil, liegt aber über 3 Prozent über dem Niveau vom Herbst 2010. Auch der Umsatz ist im Vorjahresvergleich stabil, liegt aber im Zweijahresvergleich um knapp 15 Prozent höher. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Auftragseingang in fast allen Sparten höher – vor allem im öffentlichen Hochbau und im öffentlichen Tiefbau. Rückläufig sind nur die Auftragseingänge im Straßenbau. Differenzierter ist der Zweijahresvergleich. Demnach haben vor allem der Wohnungsbau und der Wirtschaftshochbau kräftig angezogen, während der öffentliche Hochbau und der Wirtschaftstiefbau rückläufig sind (Schnell-Info zur Baukonjunktur, 20.9.2012). Nach den Ergebnissen der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung hat das Bauhauptgewerbe landesweit im ersten Quartal gegenüber dem Vorjahresquartal um 0,7 Prozent zulegen können, ist aber im zweiten Quartal gegenüber dem Vorjahresquartal um 7,5 Prozent geschrumpft.

2. Ausbaugewerbe

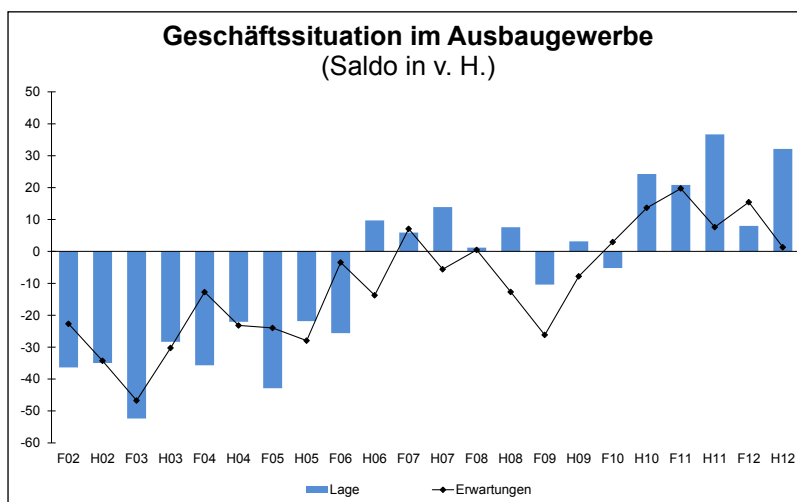
Das wirtschaftlich bedeutende Ausbaugewerbe hat seine prägende Rolle für die Stimmung im Gesamthandwerk aufrechterhalten können, weil die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage kräftig angestiegen sind. Nur im Herbst 2011 lag der Saldo von positiven und negativen Einschätzungen zur Geschäftslage höher. Nachdem seit dem Frühjahr 2010 die Erwartungen an die künftige Geschäftsentwicklung jedes Mal positiv waren und jedes Mal im Nachhinein von den folgenden Lageeinschätzungen bestätigt wurden, ist der Saldo von positiven und negativen Erwartungen zur Geschäftslage nur noch ausgeglichen. Die Betriebe erwarten also keine Fortsetzung der seit Herbst 2010 bestehenden Hochstimmung, sondern stellen sich auf eine konjunkturelle Abschwächung ein. Das zeigt sich unter anderem daran, dass viele Betriebe des Ausbaugewerbes sich auf eine schlechtere Auftragslage

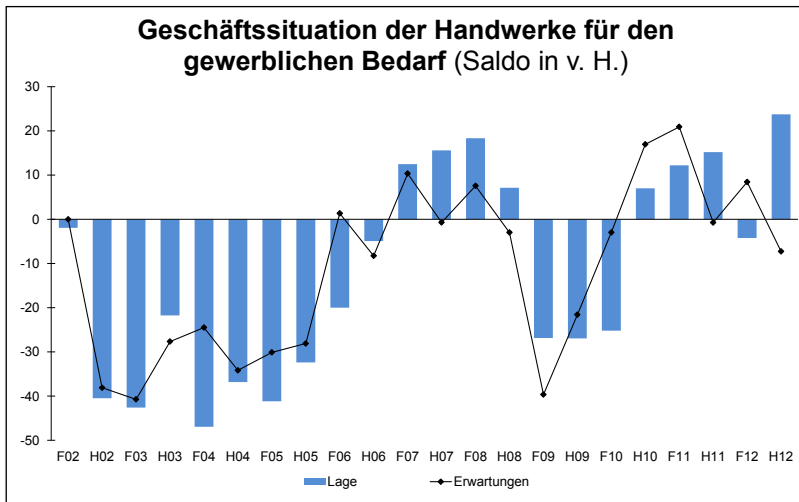


einstellen. Charakteristisch für diese Stimmung sind die aktuellen Brancheninformationen aus den elektro- und informationstechnischen Handwerken: Hier wird etwa darauf verwiesen, dass der Fachkräftemangel zu einer Wachstumsbremse wird. Nach den Ergebnissen der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung ist das Ausbaugewerbe mit kräftigen Umsatzsteigerungen in das Jahr 2012 gestartet, erlitt aber im zweiten Quartal auch einige Einbußen. Die Tischler, Installateure und Heizungsbauer haben demnach im Jahr 2012 eine vergleichsweise gute Entwicklung genommen, kritischer sieht bislang die Entwicklung bei den Malern und Lackierern sowie den Glasern aus.

3. Handwerke für den gewerblichen Bedarf

Die aktuelle Geschäftssituation wird von den Handwerken für den gewerblichen Bedarf deutlich besser eingeschätzt, jedoch fallen die Erwartungen an die künftige Entwicklung deutlich kritischer





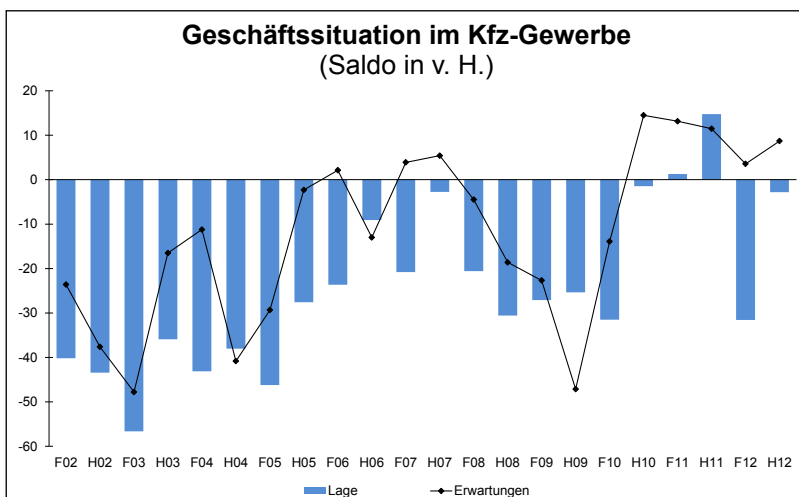
aus. Der aktuelle Umsatz wird gegenüber dem Frühjahr unverändert, nämlich im Saldo ausgeglichen, beurteilt, aber auch hier trüben sich die Erwartungen ein. Ähnliches gilt für die derzeitigen und die erwarteten Auftragsbestände. Einem gewissen Druck sind nach Wahrnehmung der Betriebe die Verkaufspreise ausgesetzt. Am erfreulichsten ist ohne Frage die positive Einschätzung der Beschäftigungsentwicklung im letzten halben Jahr, die auch in den Zahlen der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung ihre Bestätigung findet. Trotz einer verhaltenen Umsatzentwicklung (+0,7 Prozent bzw. -2,5 Prozent in den ersten Quartal im Vergleich zu den Vorjahresquartalen, stieg die Beschäftigung im ersten Halbjahr 2012 spürbar an (2,2 Prozent bzw. 1,6 Prozent). Dabei haben sich die Metallbauer und Feinwerkmechaniker im ersten Halbjahr insgesamt besser behauptet als die Informationstechniker.

Unter den Handwerken für den gewerblichen Bedarf spielen die Gebäudereiniger eine herausragende Rolle hinsichtlich des Umsatzes und ins-

besondere der Beschäftigung. Handwerksuntypische Großunternehmen und ein hoher Anteil von Teilzeitbeschäftigung sind hier charakteristisch. Hier ist der Markt für gewerbliche Reinigung inzwischen weitgehend ausgeschöpft: So sind nach Brancheninformationen 92 Prozent des Bedarfs an Fenster- und Glasreinigung und 79 Prozent des Bedarfs an Unterhaltsreinigung bereits ausgelagert, so dass sich für Gebäudereinigerbetriebe zur Erschließung neuer Märkte die Erweiterung des Leistungsangebots in Richtung Hol- und Bringdienste, Catering, Pförtner- und Hausmeisterdienste und Facility Management aufdrängt.

4. Kfz-Gewerbe

Mit einem um sieben Prozentpunkte gestiegenen Geschäftsklimaindex hat sich die Stimmung im Kfz-Gewerbe gegenüber dem Frühjahr am stärksten verbessert. Die zuletzt stark negative Lageeinschätzung fällt nunmehr nahezu ausgeglichen aus, und die Erwartungen weisen wieder nach oben. Allerdings bleiben die Zahlen in vielerlei Hinsicht hinter den Ergebnissen der Vorjahresumfrage zurück. Das Kfz-Gewerbe hat sich also nach den Ergebnissen dieser Umfrage im Vergleich zum Frühjahr wieder gefangen, hat aber weiterhin mit einigen strukturellen Problemen zu kämpfen. Das erste Halbjahr 2012 war im Vergleich zum Vorjahreszeitraum von Umsatzrückgängen geprägt. Das wird zum Beispiel daran deutlich, dass die Kreditsituation von den Betrieben des Kfz-Gewerbes im Vergleich zu den anderen Handwerksgruppen

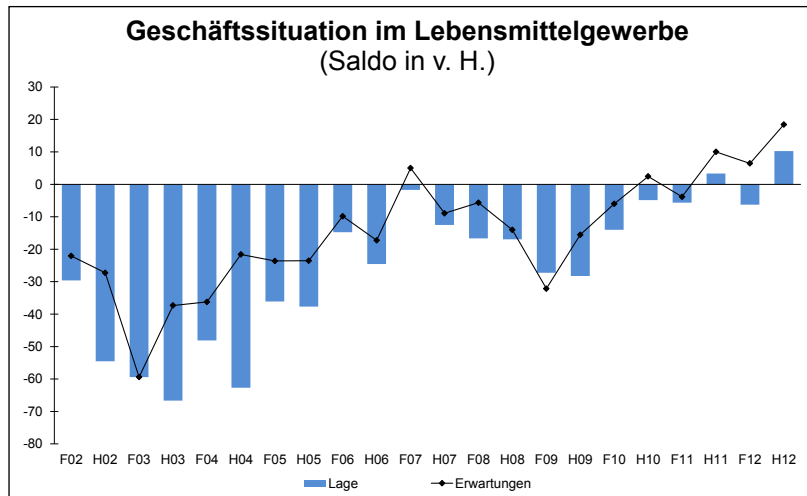


weiterhin als angespannt eingeschätzt wird. Die skeptischere Einschätzung zu Umsatz, Auftragsbestand, Verkaufspreisen, Beschäftigten fügen sich in das Bild, das zuletzt brancheneigene Umfragen und Marktanalysen gezeichnet haben. Seitens des Zentralverbandes Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe wurden hier zuletzt einige Herausforderungen angeführt: Der Neuwagenmarkt in Deutschland ist gesättigt und lebt vom Ersatzbedarf. Die zuletzt rückläufigen Neuzulassungen werden durch ca. 30 Prozent Hersteller- und Händlerzulassungen geschönt, welche nach mehr oder weniger langen

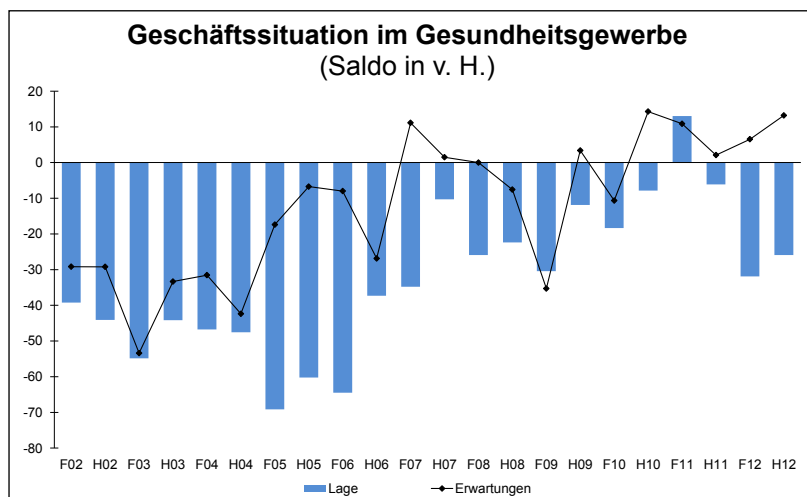
Standzeiten als „junge Gebrauchtwagen“ einen erheblichen Preisdruck auf dem Gebrauchtwagenmarkt auslösen. Deshalb sind dort zwar die Stückzahlen, nicht aber die Gewinne ordentlich. In allen Bereichen geraten die Margen unter Druck, was auch durch die wachsende Bedeutung von Internet-Portalen im Kfz-Handel verursacht wird. Das Werkstattgeschäft wird laut einer Umfrage des Zentralverbands überwiegend nur noch als „befriedigend“ eingeschätzt, aber viele Betriebe rechnen für das vierte Quartal auf eine Belebung. Einige Hoffnungen setzt das Kfz-Gewerbe vor diesem Hintergrund eines weithin gesättigten Markts auf den Vorschlag, die Hauptuntersuchung von Fahrzeugen künftig von qualifizierten Meisterbetrieben durchzuführen.

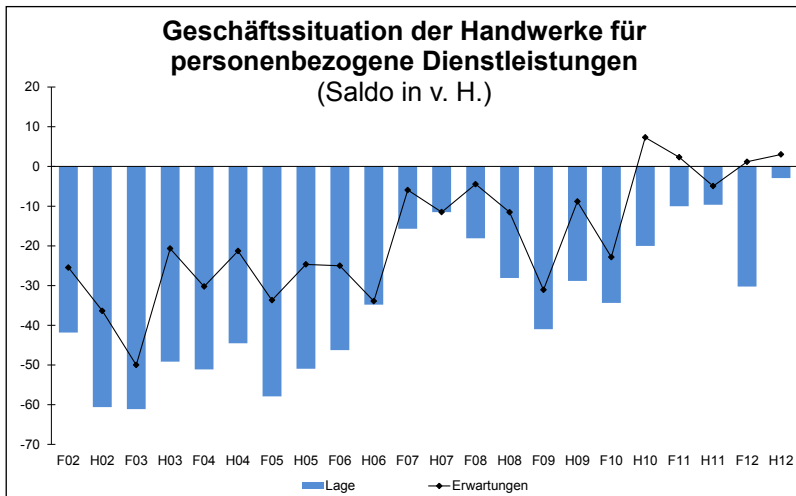
5. Lebensmittelgewerbe

Auch das Lebensmittelgewerbe weist eine bessere Stimmung als noch im Frühjahr aus. Dies gilt sowohl für die Geschäftslage als auch für den Umsatz, die Auftragslage, die Verkaufspreise und die Kreditsituation. Im Vergleich zu den anderen Handwerksgruppen sind die Lebensmittelhandwerke diesmal besonders optimistisch, dass sich die Auftragslage bessern wird. Eine positive Entwicklung melden die Betriebe des Lebensmittelhandwerks bezüglich ihrer Kreditsituation. In den meisten Branchen hat sich diese nur wenig verändert, aber im Lebensmittelgewerbe hat sich der Anteil von Betrieben, die von Problemen bei der Kreditversorgung berichten, halbiert. Verschlechtert haben sich gegenüber dem Vorjahr lediglich die Einschätzungen zum Investitionsverhalten und die Erwartungen an die künftige Beschäftigungssituation. Bei der Interpretation der guten Stimmungswerte ist allerdings Zurückhaltung geboten, da gerade das Lebensmittelgewerbe seit langem einem erheblichen Strukturwandel zu weniger und größeren Einheiten ausgesetzt ist und sich in einem intensiven Wettbewerb mit nichthandwerklichen Wettbewerbern aus Einzelhandel und Industrie befindet. Strukturelle Veränderungen des Marktes betreffen vor allem die Bäcker, die sich einem langanhaltenden



Konzentrationsprozess ausgesetzt sehen, allerdings auch neue Marktchancen durch vermehrten Außer-Haus-Verzehr, Frontbaking, offene Backstuben oder Kaffeekonzepte nutzen können und damit im Verbraucherverhalten eine erneuerte Wertschätzung für handwerklich gefertigte Lebensmittel unterstützen können. Im Fleischerhandwerk spielen derzeit gestiegene Schlachtschweinepreise und Energiekosten eine große Rolle für die Ertragslage der Betriebe. Die Zahl der Betriebe ist auch hier weiter rückläufig. Nach Brancheninformationen wirken sich die Probleme der Unternehmensübergabe- und -nachfolge, verändertes Einkaufsverhalten der Kunden, aber auch durch verschärfte Auflagen ausgelöste Betriebskosten eine Rolle. Der Trend geht eindeutig zu größeren und leistungsfähigeren Betriebseinheiten, was auch mit einem Beschäftigungsrückgang und einem höheren Umsatz je Beschäftigten verbunden ist. Die Zahlen der Filialen und Verkaufsstellen je Einwohner sind in Nordrhein-Westfalen deutlich unterdurchschnitt-





lich und neben denjenigen in Schleswig-Holstein die niedrigsten unter allen Flächenländern.

6. Gesundheitsgewerbe

Die Stimmung im Gesundheitsgewerbe hat sich gegenüber dem Frühjahr verbessert, bleibt aber hinter den Spitzenwerten von 2010/2011 zurück. Bei der Geschäftslage haben sich allerdings die Erwartungen deutlicher verbessert als die Einschätzungen zur aktuellen Situation.

Die Lage der einzelnen Gewerbe ist allerdings nicht einheitlich. Die Hörgeräteakustiker, die sich unter allen Handwerken durch einen besonders hohen Anteil an Abiturienten auszeichnen, verfügen derzeit faktisch über Vollbeschäftigung und haben durch den demographischen Wandel und durch gesundheitliche Folgeprobleme von Lärmbelastigung ein erhebliches Wachstumspotential. Dagegen haben die Zahntechniker mit rückläufigen Umsätzen und einer schwachen Marktentwicklung bei intensiverem Wettbewerb zu kämpfen.

Nach den Ergebnissen der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung stieg der Umsatz im ersten Quartal im Vergleich zum Vorjahresquartal zwar leicht um 1,2 Prozent, ging aber im zweiten Quartal um 2,8 Prozent zurück. Die Zahntechniker blieben hinter der Entwicklung bei den Augenoptikern und bei den Orthopädietechnikern zurück, bei denen sich zuletzt die Beschäftigungssituation verbessern konnte. Die verhaltene Lohnentwicklung kann als Folgeproblem einen wachsenden Fachkräftemangel nach sich ziehen, da auch die Zahntechniker auf einen hinreichenden Zulauf von ausbildungsbereiten Abiturienten angewiesen sind.

7. Handwerke für den privaten Bedarf

Auch bei den Handwerken für den privaten Bedarf (auch bezeichnet als „Handwerke für personenbezogene Dienstleistungen“), zu denen vor allem die Friseure und Kosmetiker und in geringerem Umfang auch Gewerbe wie Steinmetze, Schuhmacher und Uhrmacher gehören, hat sich die Stimmung gegenüber dem Frühjahr verbessert und sogar leicht den Spitzenwert aus dem Herbst 2011 übertroffen. Nach Informationen der Branche profitierte das

Friseurhandwerk seit 2011 durch eine stärkere Verbrauchernachfrage und ein leichtes Umsatzplus. Hoffnungen richten sich auf den demographischen Wandel und die konsumfreudige „Generation 50plus“. Brisant bleibt bei Friseuren und Kosmetikern das dynamische Gründungsgeschehen und das Entstehen von sogenannten Mikrobetrieben, die durch unterschreiten der Mehrwertsteuergrenze ihre Dienstleistungen preiswerter als größere Salons anbieten können und auf diese dadurch einen erheblichen Preisdruck auslösen. Das ist mit Blick auf die Ausbildungskultur in diesem Gewerbe nicht unproblematisch.

Die Ergebnisse der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung für das erste Halbjahr 2012 fallen allerdings nur recht verhalten. Gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal stieg der Umsatz bei den Handwerken für den privaten Bedarf zwar im ersten Quartal um 1,8 Prozentpunkte, blieb aber im folgenden Quartal um 1,6 Prozentpunkte hinter dem Vorjahreswert zurück. Bei der Beschäftigung ist jeweils ein Rückgang um 3 Prozentpunkte zu registrieren. Dabei haben sich Friseure im Ganzen besser behauptet als die Steinmetze.

Ergebnisse nach Wirtschaftsräumen

			Kammerbezirk Düsseldorf			Wirtschaftsraum Düsseldorf			Wirtschaftsraum Ruhgebiet			Wirtschaftsraum Linker Niederrhein			Wirtschaftsraum Bergisches Land		
			+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-
Geschäftslage	H12	Lage	35	50	15	39	47	15	34	51	15	33	51	16	35	49	16
		Erwartungen	17	66	17	20	63	17	16	66	18	16	66	17	11	72	16
	F12	Lage	20	55	25	22	54	24	19	55	26	18	59	23	23	50	27
		Erwartungen	24	64	12	25	67	8	21	65	14	24	62	14	27	61	12
	H11	Lage	40	48	12	42	42	15	36	53	11	43	46	12	40	51	10
		Erwartungen	17	71	12	19	69	12	17	73	10	15	72	13	22	67	10
Umsatz	H12	Lage	23	47	30	22	48	30	20	48	32	25	45	30	24	52	24
		Erwartungen	18	57	25	20	56	23	19	58	23	17	57	26	14	56	30
	F12	Lage	24	46	30	24	47	29	23	47	30	23	46	31	27	40	33
		Erwartungen	23	57	19	26	58	16	21	58	21	24	55	21	22	61	17
	H11	Lage	28	47	24	29	47	24	28	48	24	27	47	25	33	44	23
		Erwartungen	22	61	16	25	58	17	23	62	15	18	65	18	27	58	16
Auftrag	H12	Lage	24	45	31	23	44	33	21	48	31	28	42	30	24	48	28
		Erwartungen	17	57	26	19	57	24	17	58	25	17	55	28	11	57	32
	F12	Lage	23	44	34	27	41	33	19	45	36	21	46	33	25	41	35
		Erwartungen	24	57	19	25	59	16	23	56	20	24	56	20	24	54	22
	H11	Lage	28	48	23	31	46	24	27	51	23	28	48	23	28	49	23
		Erwartungen	21	60	19	26	55	19	20	63	17	19	61	19	23	59	19
Verkaufspreise	H12	Lage	22	62	16	24	61	15	24	60	17	18	64	17	23	64	13
		Erwartungen	22	64	14	23	65	12	21	66	14	25	58	17	19	68	14
	F12	Lage	27	60	13	27	62	11	28	57	15	25	61	14	26	62	12
		Erwartungen	25	63	12	28	61	10	25	63	12	21	67	13	29	57	15
	H11	Lage	24	66	10	24	69	7	24	69	7	24	63	13	29	62	9
		Erwartungen	28	61	12	27	63	10	27	63	10	30	56	14	29	59	12
Beschäftigte	H12	Lage	18	70	12	16	71	14	21	68	12	18	70	12	20	69	11
		Erwartungen	5	83	12	6	83	11	5	84	11	5	81	14	2	82	15
	F12	Lage	14	74	13	14	75	12	12	74	14	14	76	10	16	69	15
		Erwartungen	9	83	8	8	86	6	9	82	9	10	82	9	10	82	8
	H11	Lage	21	68	11	19	69	12	22	66	12	20	69	11	22	67	11
		Erwartungen	8	84	8	8	83	9	9	84	7	8	82	10	8	90	2
Investitionen	H12	Lage	16	59	25	20	54	25	14	64	22	16	56	28	13	62	26
		Erwartungen	11	59	30	11	58	32	11	63	26	13	58	29	7	57	36
	F12	Lage	19	59	22	21	57	22	19	59	22	17	60	23	19	59	22
		Erwartungen	12	61	27	13	65	22	15	54	30	11	60	29	8	67	25
	H11	Lage	19	60	21	19	57	24	20	58	22	18	63	19	22	63	15
		Erwartungen	14	63	23	15	59	26	11	63	25	15	66	20	14	64	22
Kreditsituation	H12		9	61	30	7	60	33	11	61	29	8	63	29	11	61	28
	F12		9	60	31	7	57	36	6	61	32	10	63	27	13	58	29
	H11		11	58	31	11	57	33	10	54	35	12	63	25	14	59	27

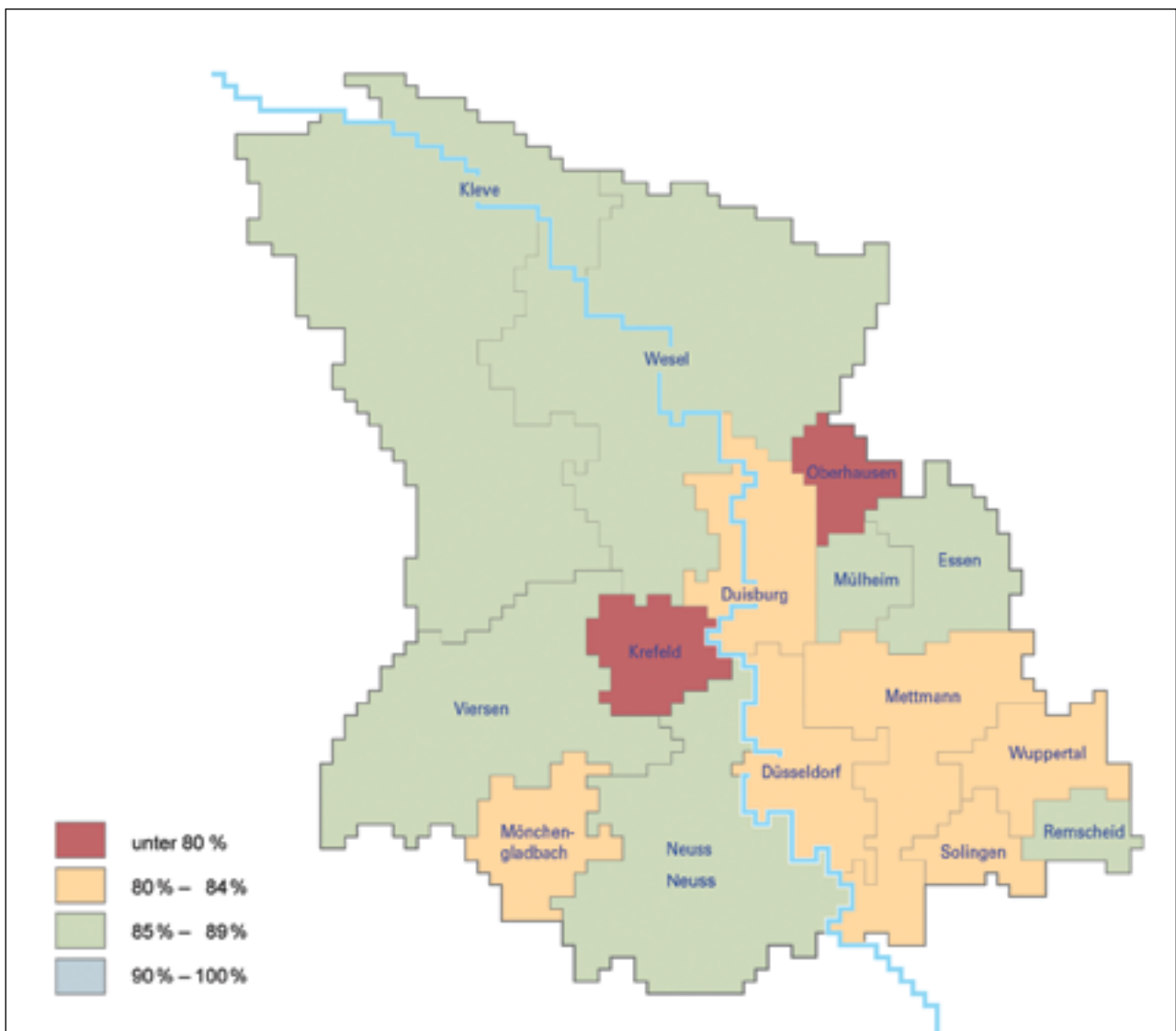
Ergebnisse nach Branchen

			Bauhaupt- gewerbe			Ausbau- gewerbe			gewerblicher Bedarf			KFZ- gewerbe			Lebensmittel- gewerbe			Gesundheits- gewerbe			personenbez. Dienstleistungen		
			+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-
Geschäftslage	H12	Lage	35	52	13	42	47	10	39	46	15	20	58	23	23	64	13	17	41	43	22	52	25
		Erwartungen	10	70	20	16	69	15	17	58	25	26	57	17	29	61	11	26	60	13	20	63	17
	F12	Lage	16	61	23	27	54	19	20	56	24	9	51	40	16	63	22	15	38	47	6	58	36
		Erwartungen	23	70	7	26	63	11	24	61	15	18	68	14	19	68	13	26	54	20	19	63	18
	H11	Lage	51	43	6	45	46	8	33	49	18	30	56	15	17	70	13	22	49	29	18	54	28
		Erwartungen	17	73	9	17	74	9	16	67	17	23	66	11	20	70	10	23	56	21	12	70	17
Umsatz	H12	Lage	23	49	29	25	50	25	28	44	28	17	46	37	26	41	33	9	43	48	13	46	42
		Erwartungen	12	61	27	17	60	22	21	50	29	28	46	25	29	58	13	23	50	27	19	54	27
	F12	Lage	22	46	31	28	45	27	26	49	25	16	42	42	31	47	22	13	40	47	12	50	38
		Erwartungen	18	67	15	28	55	17	24	52	24	17	61	22	20	63	17	21	43	36	18	62	20
	H11	Lage	40	46	14	30	48	22	23	51	26	23	46	31	20	47	33	14	44	42	15	43	42
		Erwartungen	24	64	13	23	62	15	17	62	21	25	62	13	20	70	10	25	50	25	20	58	23
Auftrag	H12	Lage	30	38	32	26	49	25	25	43	32	11	49	39	16	63	21	11	37	52	17	42	41
		Erwartungen	10	60	30	15	61	24	21	49	30	24	47	29	32	55	13	26	50	24	20	55	25
	F12	Lage	20	43	37	29	43	28	23	45	32	13	38	50	21	45	34	9	38	53	7	51	42
		Erwartungen	20	63	18	28	55	17	23	51	26	16	69	15	23	70	7	26	45	30	20	57	23
	H11	Lage	38	47	15	31	49	20	24	53	24	22	42	37	7	76	17	20	38	42	10	48	42
		Erwartungen	19	61	20	22	63	15	21	54	25	23	63	13	21	62	17	31	40	29	20	59	21
Verkaufspreise	H12	Lage	22	59	19	24	62	14	11	64	24	23	55	23	45	55	0	9	70	20	26	69	5
		Erwartungen	18	62	20	24	64	12	15	65	20	23	59	18	63	37	0	15	69	17	23	75	2
	F12	Lage	27	58	14	26	62	13	20	62	18	39	52	9	44	56	0	17	53	30	33	61	6
		Erwartungen	28	59	13	26	62	12	15	68	18	36	54	11	45	55	0	13	67	20	27	68	5
	H11	Lage	33	58	9	24	66	10	9	72	18	33	58	8	30	70	0	8	76	16	19	80	1
		Erwartungen	28	62	10	26	61	12	21	61	18	37	52	12	33	63	3	21	58	21	38	60	2
Beschäftigte	H12	Lage	20	65	15	19	69	12	24	66	10	15	75	10	13	74	13	17	67	17	6	84	10
		Erwartungen	4	80	16	5	84	11	10	78	12	4	82	14	5	82	13	8	77	15	1	93	6
	F12	Lage	17	64	19	14	75	11	16	74	9	12	79	9	3	84	13	11	74	15	6	82	12
		Erwartungen	7	82	10	11	83	6	13	77	11	7	88	5	6	88	6	2	82	16	2	90	7
	H11	Lage	28	61	11	20	69	12	17	72	12	28	60	12	13	63	23	20	68	12	6	86	7
		Erwartungen	7	87	6	9	84	7	11	80	9	8	88	3	7	86	7	8	73	18	1	91	8
Investitionen	H12	Lage	14	59	28	17	60	23	17	60	22	24	48	28	16	61	24	17	46	37	13	63	25
		Erwartungen	9	56	35	10	62	27	9	67	24	14	55	31	8	66	26	24	37	39	15	53	32
	F12	Lage	23	50	27	18	61	21	19	66	15	21	56	23	22	59	19	11	57	32	14	59	27
		Erwartungen	12	57	31	11	66	23	11	63	26	16	52	32	9	56	34	28	40	32	16	57	27
	H11	Lage	25	58	17	20	61	19	13	62	25	20	53	27	20	57	23	15	55	30	12	66	22
		Erwartungen	12	65	23	12	66	22	10	64	26	24	58	19	23	63	13	23	45	32	16	56	29
Kreditsituation	H12		5	62	33	9	63	28	11	59	30	6	57	37	11	76	13	15	52	33	10	55	35
	F12		9	62	29	9	59	32	9	64	27	4	60	37	15	59	26	5	61	34	9	52	39
	H11		13	62	25	11	59	30	13	54	33	4	56	40	11	68	21	14	57	29	10	46	43

Ergebnisse nach Betriebsgröße

			1			2-4			5-9			10-19			20-49			mehr als 50		
			Beschäftigter			Beschäftigte			Beschäftigte			Beschäftigte			Beschäftigte			Beschäftigte		
			+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-
Geschäftslage	H12	Lage	24	47	29	30	50	20	36	52	11	46	49	5	46	45	9	38	55	7
		Erwartungen	17	62	21	16	65	19	15	71	14	20	65	15	13	67	20	35	51	14
	F12	Lage	8	65	27	21	51	28	23	55	23	25	52	23	24	58	18	22	56	22
		Erwartungen	19	66	16	21	67	11	25	63	12	30	61	9	25	64	11	33	48	19
	H11	Lage	27	48	25	31	52	17	45	49	6	53	40	6	46	50	4	54	39	7
		Erwartungen	11	72	17	16	70	15	18	75	7	22	69	9	18	71	11	27	63	10
Umsatz	H12	Lage	16	45	39	20	47	33	25	49	26	23	53	24	32	41	27	26	44	30
		Erwartungen	15	54	31	15	58	27	18	60	22	23	57	20	18	58	24	38	45	17
	F12	Lage	15	47	38	20	48	32	28	41	31	29	51	20	30	43	27	33	44	22
		Erwartungen	15	61	24	21	61	18	27	53	20	28	57	14	23	57	20	37	48	15
	H11	Lage	14	47	39	22	49	29	33	44	23	40	50	10	38	46	16	41	49	10
		Erwartungen	16	60	25	18	61	22	24	64	12	29	62	9	28	63	9	32	54	15
Auftrag	H12	Lage	14	48	38	23	43	34	28	47	25	26	45	28	27	45	28	28	33	40
		Erwartungen	16	54	30	15	59	26	15	60	24	19	57	25	17	53	30	35	47	19
	F12	Lage	13	45	42	24	41	35	24	42	34	25	49	26	23	46	31	33	37	30
		Erwartungen	15	58	27	24	57	19	27	57	16	29	56	15	22	54	24	37	44	19
	H11	Lage	15	51	34	24	46	30	32	48	20	38	50	12	38	51	11	38	45	18
		Erwartungen	16	61	22	18	59	24	24	61	14	25	60	15	27	56	17	23	63	15
Verkaufspreise	H12	Lage	20	61	19	25	61	13	20	67	14	25	59	16	22	60	18	16	56	28
		Erwartungen	19	67	14	25	62	13	22	65	13	25	61	14	18	60	22	16	70	14
	F12	Lage	25	64	12	25	63	12	30	53	17	31	58	11	16	70	14	33	56	11
		Erwartungen	25	66	9	23	64	13	28	58	14	28	64	8	21	60	19	22	67	11
	H11	Lage	18	67	16	22	67	10	26	66	8	29	61	10	28	65	6	15	80	5
		Erwartungen	25	58	17	27	58	15	30	63	7	29	62	9	32	57	11	13	80	8
Beschäftigte	H12	Lage	3	85	12	11	79	10	21	68	12	31	53	16	33	53	14	28	60	12
		Erwartungen	1	94	5	6	86	8	3	81	16	8	78	14	8	72	20	14	67	19
	F12	Lage	3	88	9	8	80	13	16	69	15	26	62	12	21	63	15	22	70	7
		Erwartungen	6	90	4	7	87	6	9	81	10	10	80	10	17	71	12	19	70	11
	H11	Lage	2	90	8	11	77	12	26	60	14	38	52	10	32	55	13	33	60	8
		Erwartungen	5	93	3	4	88	8	8	82	11	13	79	8	17	78	5	17	78	5
Investitionen	H12	Lage	14	57	29	14	60	25	16	62	21	21	54	25	16	56	28	26	49	26
		Erwartungen	9	55	36	11	57	32	13	60	28	8	64	28	11	68	22	19	53	28
	F12	Lage	11	65	24	15	57	28	21	60	18	24	55	21	29	53	18	26	67	7
		Erwartungen	7	63	30	9	61	30	15	59	26	17	65	18	15	51	33	15	70	15
	H11	Lage	14	60	26	13	63	24	20	59	21	27	57	16	28	64	9	31	54	15
		Erwartungen	7	70	23	13	58	29	17	60	23	14	70	17	16	68	16	18	58	25
Kreditsituation	H12		5	51	44	6	58	35	9	64	26	11	61	28	13	69	18	15	76	10
	F12		5	58	37	4	56	40	11	62	27	16	62	22	9	69	23	8	54	38
	H11		8	54	38	6	60	33	12	60	29	15	58	26	23	53	24	22	56	22

Das Geschäftsklima vor Ort



Ausgewählte Veröffentlichungen

- 3/12 Werkbund – Bauhaus und Handwerk neu gesehen
- 2/12 Unternehmen, Umsätze und tätige Personen im Handwerk 2009-2011
- 1/12 Lagebericht Handwerk Frühjahr 2012
- 7/11 Verleihung des Georg-Schulhoff-Preises 2011 an Prof. Dr. Norbert Lammert
- 6/11 Lagebericht Handwerk Herbst 2011
- 5/11 Werkbund, Bauhaus und Handwerk neu gesehen, Zur Wertigkeit des Handwerks für die moderne, Prof. Dr. Roland Günter
- 1/11 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.
Vortrag von Präses Nikolaus Schneider
- 4/10 60. Meisterfeier 2009, 61. Meisterfeier 2010
- 2/10 Ambitionen junger Meisterinnen und Meister im Handwerk – Jungmeisterumfrage (digital)
- 6/09 Die Reform der sozialen Marktwirtschaft
- 5/09 Richard Sennett: Verleihung des europäischen Handwerkspreises und Dokumentation des „Sennett-Workshop“
- 4/09 Energiewende in Deutschland
- 2/09 Motive und Ambitionen für die Aufstiegsfortbildung zur Meisterin/ zum Meister im Handwerk „Jungmeisterumfrage“ (digital)
- 5/08 1958 – 2008: 50 Jahre Stiftung Wilhelm-Heinrich-Riehl-Kolleg
- 4/08 Wir sind für Sie da – Der Service der Handwerkskammer Düsseldorf 50 Beispiele - 50 zufriedene Handwerker
- 4/07 Das Maß des Menschen – Perspektiven der Sozialen Marktwirtschaft im 21. Jahrhundert
- 3/06 Die Erneuerung der Sozialen Marktwirtschaft
- 5/05 Tradition und Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Handwerk und Mittelstand
- 1/05 Die genossenschaftliche Selbsthilfe – heute aktueller denn je
- 4/04 Wer umgelegt worden ist, kann nicht mehr ausbilden
Ausbildung – eine gesellschaftspolitische Herausforderung

Handwerkskammer Düsseldorf
Georg-Schulhoff-Platz 1
40221 Düsseldorf
Telefon 0211 8795 362
Telefax 0211 8795 363
www.hwk-duesseldorf.de
info@hwk-duesseldorf.de